

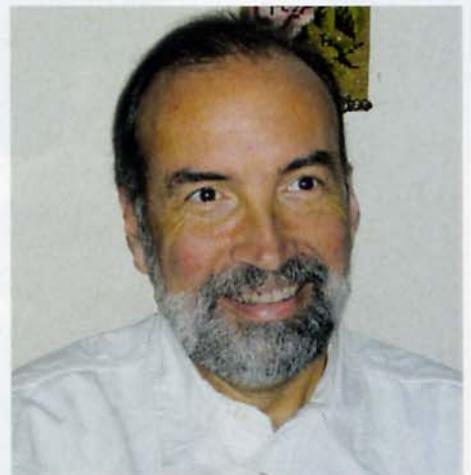
Abschluss Wien – die Hintergründe

Lesen Sie, wie und warum es doch noch zur Einigung kam, jeweils aus der Sicht der Verhandlungsteilnehmer Dr. Norbert Jachimowicz und Franz Bittner.

„Da stand sogar ein Streik im Raum wie in Deutschland“

**Dr. NORBERT
JACHIMOWICZ**

*Kurienobmann-Stellvertreter der
niedergelassenen Ärzte der
Wiener Ärztekammer*



DIE ERSTE RUNDE begann im September. Wir – Präsident Dorner, Kurienobmann Steinhart, Rolf Jens, Helga Azem und ich legten kein Forderungs-, sondern nur ein Angebotspapier vor. Es wurde als „Wunschliste aus dem Traumbuch“ apostrophiert, sollte aber dem enormen Nachholbedarf gerecht werden. Gewünscht haben wir uns unter anderem die Honorierung neuer Leistungen wie etwa der Spirometrie, aber auch des Spitalsentlassungsmanagements und von Telefonvisiten.

Die Kassenvertreter errechneten daraufhin Mehrkosten zwischen 30% und 50%. Das Gegenangebot lautete 0,9% auf die Tarife

und war inakzeptabel. Bittner rechnete die Gesamtkosten mit möglicher Steigerung der Inanspruchnahme usw. aus und kam auf 2,5% innere Fallwertsteigerung. Wir hätten also lediglich mehr Geld für noch mehr Leistung erhalten. Das ist wohl noch bei keiner Kollektivvertragsverhandlung ein Thema gewesen ...

WIENS ÄRZTE HABEN IHRE „WUNSCHLISTE AUS DEM TRAUMBUCH“ gekürzt und WGKK-Obmann Franz Bittner machte die letzten Reserven locker. Der Abschluss kann sich sehen lassen. Die Allgemeinmediziner bekommen 5,2% als Fallwertsteigerung (entspricht 1,78 Euro pro Fall und Quartal), die Fachärzte heuer 2,5% und 2007 2,1%, die technischen Fächer Einmalzahlungen: je 1 Million Euro Radiologen und Laborfachärzte, die Physikalisten 400.000 Euro.

Foto: Marcin Balcerzak – FOTOUA

... dann behalten
Sie diese
Brille auf!



In der Folge gab es einige Runden lang immer dasselbe Spielchen: Bittner präsentierte uns immer neue Modelle mit immer genau demselben Resultat: 0,9%. Den Allgemeinmedizinerinnen wurden einmal 3,9% angeboten, falls sich die Fachärzte mit 0,3% und die technischen Fächer mit 0% begnügen hätten. Natürlich mussten wir ablehnen.

Alle anderen Varianten bewegten sich in einem geschlossenen System: 0,9% in jeweils anderer Verpackung. Bis wir Anfang Dezember noch vor dem Mittagessen aufstanden und gingen. Es sollte keine weiteren Verhandlungen geben, falls nicht ein wirklich neues Angebot gemacht wurde. Eine Befragung unter den Kolleginnen und Kollegen, ob sie mit 0,9% einverstanden wären, brachte eine klare Ablehnung von 80%.

Bis zum 13. 2. herrschte sozusagen Funkstille. Dann fädelte Präsident Dorner ein Dinner für sechs ein: mit ihm, Kurienobmann Steinhart und mir auf unserer Seite mit Bittner, Generaldirektor Brenner und dessen Stellvertreter Zink auf der anderen Seite. Bittner beteuerte wieder, kein Geld zu haben. Wir entgegneten, dass er auch künftig keines haben werde. Schließlich erzielten wir eine Annäherung.

Wir verdichteten unsere Forderungen und wollten 4,5% Tarifierhöhung für alle und den Wegfall aller Limits zur längst fälligen Abgeltung von Kostensteigerung und Inflationsrate.

Vereinbart wurde ein neues Angebot, das am 23. 2. gelegt wurde. Da stand sogar ein Streik im Raum wie in Deutschland. Ausgehend von der Dorner-Idee mit einer Zubesserung von 2 Euro wurde schließlich eine Lösung erreicht, mit der wir alle leben können.

„Das Ergebnis schließt eine klare Aufwertung der Hausärzte mit ein.“

FRANZ BITTNER

Obmann der Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK)

MEIN GRUNDTENOR war immer, den Hausärzten in Wien höhere Bedeutung zu geben. Das ist nicht immer nur eine Frage des Geldes. Wenngleich auch uns klar ist, dass die Hausärzte durch die e-card Einbußen hinnehmen müssen. Wir wollten z.B. für das Disease-Management Diabetes die Hausärzte ins Boot bekommen. Ich habe dazu zunächst mit Praktikern an der Front ohne Kammer gesprochen: Wärt ihr bereit, euch um eure Patienten schon im Spital zu kümmern, eventuell Visiten zu machen? Es hat durchwegs positive Reaktionen gegeben. Schließlich kam die Zustimmung der Ärzteverhandler. Wir müssen nun natürlich Details ausarbeiten, was letztlich machbar ist und was nicht. Man kann sogar eventuell über neue Tarifforderungen reden.

Unser Anliegen war und ist es, mit dem vorhandenen Geld vernünftig umzugehen. Da wird es Gespräche auch mit der Stadt Wien geben, die sich an Projekten beteiligen könnte. Über die Landesgesundheitsplattform ließe sich vielleicht auch noch Geld aufstellen.

Für die einzelnen Fachgruppen müssen allenfalls Punktwerte verändert werden, damit Fachärzte mit sinkender Frequenz (wie Augenärzte oder Neurologen) nicht unter die Räder kommen. Es wird auch zu



beobachten sein, wie sich der innere Fallwert verändert.

Insgesamt geben wir jedenfalls heuer etwas mehr als 14 Millionen Euro aus, im nächsten Jahr 11,8.

Mit dem Ergebnis bin ich zufrieden, weil es eine klare Aufwertung der Hausärzte mit einschließt, die gerade in der Stadt eine starke soziale Funktion haben.

Hat das Gerücht, wonach Franz Bittner bei einem Regierungswechsel als ministrabel gehandelt wird, zum Abschluss beigetragen? Nein, ausgeschlossen! Ich hatte mich sogar schon auf einen vertragslosen Zustand eingestellt ...

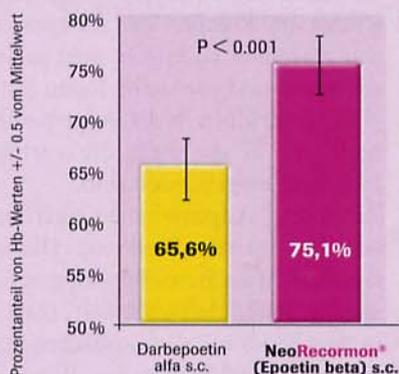
Dr. Wolfgang Exel

Ihre Meinung an:

Dr. Wolfgang Exel,
wolfgang.exel@kronenzeitung.at

Der Inhalt dieses Beitrags muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen

SEC-Studie: Mit NeoRecormon® s.c. mehr PatientInnen im Hämoglobin-Zielbereich



Nach: Goldsmith et al., ASN 2005. Retrospektive Analyse über 12 Monate an insgesamt 1.098 Hämodialyse-PatientInnen mit mindestens 6 Monaten ESA-Vortherapie. Hb-Zielbereich: 10 - 12 g/dl



NeoRecormon® in der renalen Anämie: 1x wöchentlich* oder alle 2 Wochen**

* lt. Fachinformation s.c. in der Erhaltungsphase

** lt. Fachinformation s.c. in der Erhaltungsphase bei stabilen PatientInnen



Energy to make a difference